

Erfahrungsbericht Keimyung University, Daegu, Süd Korea 2023/2024

1 Was gab es im Vorfeld bei der Organisation zu beachten?

Eine Sache, die auf jeden Fall rechtzeitig gemacht werden muss, ist das D-2 Visum zu beantragen. Die Bearbeitung dauert einige Zeit und ich bin zeitlich etwas in Bedrängnis geraten. Es sollte also, sobald alle Unterlagen vorliegen, gemacht werden.

Eine andere Sache ist, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen, die alles zu 100% abdeckt. In Korea muss man für den gesamten Aufenthalt eine National Health Insurance in Höhe von monatlichen 70.000 Won (ca. 45€) bezahlen. Das kann man aber umgehen, indem man eine eigene hat, die alles abdeckt. Man muss eine Kopie des Originals und eine Koreanische Übersetzung mitbringen. Das wird dann geprüft und man wird befreit. Die Koreanische Übersetzung kann man einfach über die Übersetzerapp Papago bekommen.

Eine andere Sache, die ich empfehlen kann, ist leicht zu packen. Ich bin mit einem großen Koffer und einem kleinen angereist und mit zwei großen Koffern und einem kleinen zurückgereist. Zudem habe ich noch ein 10kg Paket nach Hause geschickt. Weniger ist mehr, man kauft hier so einige Sachen ein.

Eine letzte Sache bezüglich des Dorms ist, dass man keine Bettwäsche gestellt bekommt, also muss man entweder alles mitbringen oder vor Ort kaufen. Es gibt bei HomePlus und EMart günstige Sachen, wenn man aber empfindlich ist, empfehle ich, eigenes mitzubringen.

2 Was würden sie als Expertin nachfolgenden Studierenden mitgeben?

Ich empfehle sich vorher etwas über Korea schlau zu machen. Es gibt einige Sachen, die natürlich anders als in Deutschland sind und in Korea als unhöflich gelten. Zum Beispiel darf man nicht überall rauchen/vapen, es gibt auf dem Campus designierte Raucherbereiche und auch normal auf der Straße wird nicht geraucht, sondern sich in eine Ecke gestellt, bis man fertig ist. Öffentliche Mülleimer gibt es sehr wenig, von daher wird der Müll immer mitgenommen und nicht einfach auf den Boden geworfen.

Ein weiterer Aspekt ist, sich mit dem Essen auseinander zu setzen. Als Vegetarier*in und vor allem als Veganer*in ist es sehr schwer, da das Essen auf Fleisch basiert, oft auf Schwein.

Wenn man in den Dorm einzieht, kann ich empfehlen den Mealplan mit Dinner zu buchen. Die meisten, die den Frühstückmealplan gebucht haben, haben es bereut, da Frühstück immer von 7 Uhr bis 9 Uhr war und Exchange Students meist erst ab 12 Uhr Classes haben und dann das Frühstück so früh nicht wahrnehmen wollten.

Ich habe von vielen gehört, dass sie sich im Vorfeld Sorgen gemacht haben, dass sie keine Freund*innen finden. Ich kann sagen, dass ist eigentlich so gut wie unmöglich. Die wenigsten kommen zusammen mit Leuten, die sie vorher kennen und sind in der gleichen Situation. Die Orientierungsveranstaltungen bieten eine super Möglichkeit Leute kennenzulernen und sollten deshalb auf jeden Fall besucht werden.

Außerdem empfehle ich, Universityclubs beizutreten. In der ersten Woche findet eine Orientierung auf dem Campus statt, bei der die Clubs neue Leute anwerben. Man kann sich an den Ständen informieren und beitreten. Diese Clubs sind eine großartige Möglichkeit Local Students und andere Exchange Students kennenzulernen.

3 Was hat ihnen gefallen?

Zuallererst kann ich sagen, dass der Campus wunderschön ist, egal zu welcher Jahreszeit. Ich war zu jeder Jahreszeit dort und meiner Meinung nach war im April zur Kirschblütenzeit und im Herbst der Campus am schönsten. Es gibt viele Orte auf dem Campus um Bilder zu machen, zum Beispiel die Kirschblüten Straße, die Kapelle, das Hanok Village und viele mehr.

Eine weitere Sache, die mir sehr gut gefallen hat, waren die Universityclubs, denen ich beigetreten bin. Ich war im Taekwondo Club und habe den schwarzen Gürtel erreicht. Man hat dreimal die Woche für jeweils zwei Stunden Training, hat aber keine Anwesenheitspflicht. Die Leute, die man dort kennenlernt, sind echt toll und man hat sehr viel Spaß, wenn man sich für Sport und Martial Arts interessiert. Ein weiterer Club, dem ich beigetreten bin, war der English Speaking Club. Dort haben wir in kleineren Gruppen einmal die Woche über vorgegebene Themen in Englisch diskutiert und auch den Koreanischen Student*innen bei der Vorbereitung auf ihre Englischprüfung geholfen. Einmal im Monat gab es ein Clubdinner und einmal pro Semester ein Membership Training (MT), bei dem man mit einem Teil des Clubs für eine Nacht woanders hinfährt und Spiele spielt.

Eine andere Sache, die mir gefallen hat, waren die kurzen Vorlesungszeiten. Man hat eine Class zweimal die Woche für jeweils eine Stunde und 15 Minuten, also eher kurz im Vergleich zu Deutschen Seminaren. Man hat 15 Minuten Pause zwischen einzelnen Classes, was normalerweise auch ausreicht, um zwischen den Gebäuden zu pendeln. In den Pausen kann man auch super die Zeit auf dem Campus verbringen. In der International Lounge findet man oft die gleichen Leute und man kann dort auch super Freunde finden. Wenn man seine Ruhe braucht, kann man sich auch in zahlreichen Cafes auf dem Campus zurückziehen.

Außerdem haben mir die Cafeterias super gefallen. Abgesehen von der Dorm Cafeteria, gibt es noch vier andere auf dem Campus. Es gibt dort sehr günstig Korean, Japanese, Chinese und Western Food. Die meisten Student*innen essen dort ihr Lunch.

4 Was war nicht so gut?

Einige Sachen, die mir nicht so gut gefallen haben, waren einige Regeln im Dorm. Zum einen war die Ausgangssperre um 23:40, selbst am Wochenende, man musste sich also immer abmelden, wenn man über Nacht ausbleiben wollte. Außerdem konnte man den Dorm auch erst wieder um 5 Uhr morgens betreten, also wenn man abends ausgehen wollte, musste man die ganze Nacht draußen bleiben.

Außerdem durfte man in dem einen Dorm, in dem ich das erste Semester gewohnt habe, keine Lebensmittel im Kühlschrank aufbewahren, sondern nur Getränke und Jogurt. In einigen anderen Dorms durfte man seine Lebensmittel im Kühlschrank lagern.

Außerdem gibt es für alle Dorms nur eine Küche in einem separaten Gebäude. Ich habe die Küche nicht verwendet, da zum einen Lebensmittel teurer sind, als wenn man in Restaurants isst, zum anderen wird die Küche von sehr vielen Student*innen verwendet und nicht unbedingt immer sehr sauber gehalten. Zudem gibt es dort auch sehr wenig Unterbringungsmöglichkeiten für Lebensmittel oder auch Kochutensilien, die alle selbst kaufen müssen.

Zuletzt haben mir die öffentlichen Verkehrsmittel nachts nicht gefallen. Die Subway fährt das letzte Mal um kurz vor 24 Uhr und fängt auch erst um 5 Uhr wieder an. Teilweise gibt es Nachtbusse, aber die fahren sehr unregelmäßig oder gar nicht. Man muss also immer Taxi fahren oder sich an den Zeiten der Subway orientieren.

5 Welche Kurse haben sie belegt?

In meinem ersten Semester habe ich sechs Kurse belegt. Der erste Kurs war Human Rights Law. In dem haben wir verschiedenen Human Rights Laws behandelt, größtenteils die der UN aber auch Koreanische.

Ein weiterer Kurs war Cross Cultural Communication. Das war der größte meiner Kurse und hatte zur Hälfte Koreanische und Hälfte Exchange Student*innen. Dort haben wir über Communication in verschiedenen Kulturen gelernt und Erlebnisse besprochen, die uns selbst in Korea oder in anderen Ländern widerfahren sind.

Cultural Psychology war ein anderer Kurs, den ich belegt habe. Hier haben wir die psychologischen Vorgänge hinter Verhalten diskutiert, die einem in anderen Kulturen widerfahren. Diese Class hatte auch einige Bezüge zu der Communication Class.

Social Problems, International Social Welfare und Diversity, Social Justice & Social Work Practice waren drei andere Kurse bei demselben Professor, die ich belegt habe. Alle drei hatten verschiedene Soziale Theorien und Konzepte als Thema, die ich teilweise in Deutschland schon behandelt habe aber auch neue Konzepte. Dabei fand ich es besonders interessant, wie diese Themen auf Korea bezogen wurden.

In meinem zweiten Semester habe ich nur vier Kurse belegt. Einer davon war die Taekwondo Class einmal die Woche. Dort hat man die Basics gelernt, da ich aber auch im Club war und schon über die Basics hinaus gelernt hatte, habe ich andere Sachen geübt. Wenn man dort als Anfänger*in teilnimmt, kann man den gelben Gürtel am Ende des Semesters erhalten.

Der Zweite Kurs war Korean Language Practice. In dem Kurs haben wir Koreanisch gelernt. Man hat sowohl Reden als auch Schreiben und Lesen geübt. Ich fand den Kurs auf jeden Fall hilfreich, um Basics der Sprache zu lernen.

Ein weiterer meiner Kurse war Law & Civilization. In dem Kurs haben wir die Bezüge zwischen Zivilisation und Recht behandelt, vor allem historisch gesehen und hauptsächlich in verschiedenen Asiatischen Ländern.

Mein letzter Kurs war Psychology of Crime. In der ersten Hälfte des Semesters bis zum Midterm Exam haben wir verschiedene Mental Illnesses gelernt und in der zweiten Hälfte über Psychopathie. Wir haben sowohl Theorien kennengelernt als auch praktische Beispiele betrachtet.

6 Welche Unterschiede gab es zu den Vorlesungen an der FRA-UAS?

Ein großer Unterschied zu deutschen Vorlesungen oder Seminaren ist das Benotungssystem. Die finale Note besteht nicht nur aus der letzten Klausur, sondern setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. Man hat eine Attendance Pflicht, die 20% in die Note mit einspielt, ebenso die Participation und ein Midterm Exam. Final Exams machen jedoch den größten Teil der Note aus. Außerdem gibt es in einigen Fächern zusätzlich Essays während des Semesters und ich musste in allen meiner Classes, abgesehen von Taekwondo und Koreanisch, Präsentationen halten.

Obwohl es Seminare in Klassenformat sind, gibt es sehr wenig Partizipation, vor allem der Koreanischen Student*innen. Viele Classes sind von daher eher Frontalunterricht als Diskussionen.

7 Wie waren die Prüfungen an der Gasthochschule?

Ich fand die Prüfungen eher einfacher, das kommt daher, dass die meisten Klausuren Multiple Choice und Short Answer Questions waren. Außerdem haben die Professor*innen einen gut auf die Prüfungen vorbereitet, indem spezifische Themen

genannt wurden, die in den Klausuren drankommen werden und auch Review Classes wurden angeboten. Für die Essay Exams hatte man auch genug Zeit und die Themen waren nicht all zu schwer.

8 Wie gut waren sie sprachlich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Ich habe mich gut vorbereitet gefühlt. An der UAS habe ich im Vorhinein ein Semester lang einen Koreanisch Sprachkurs besucht, der mir die Basics beigebracht hat. Das hat mir sehr geholfen, vor allem in Daegu, da viele dort kein Englisch sprechen und außerdem es sehr wertgeschätzt wird, wenn man die Sprache kann. Vor allem in Restaurants zum Essen bestellen war es sehr hilfreich. Aber auch ohne Vorkenntnisse ist es kein Problem, ich empfehle aber einen Kurs an der Gasthochschule zu belegen.

9 Konnten sie gut den Vorlesungen folgen?

Den Vorlesungen zu folgen war für mich größtenteils kein Problem. Ich denke, wenn man ein Englisch Sprachlevel von B2/C1 hat, reicht es vollkommen aus, selbst mit Fachwörtern. Das Einzige, was etwas anstrengen kann, ist, wenn die Professor*innen einen starken Akzent haben. Aber selbst in den Classes konnte man anhand der Folien gut folgen. Wenn man etwas nicht verstehen kann, helfen die Professor*innen einen immer entweder persönlich oder per Mail, man muss nur fragen. Allgemein waren die Vorlesungen sprachlich aber eher einfacher gehalten, da die wenigsten Englisch als Muttersprache haben.

10 Was waren ihre Erwartungen und haben sich diese erfüllt?

Eine Erwartung, die ich an meine Vorlesungen hatte, war, dass sie interessant und lehrreich sein würden. Da kann ich sagen, dass diese Erwartung 50/50 ausgefallen ist. Vor allem die Vorlesungen, die ich im ersten Semester belegt habe, waren teilweise nicht so lehrreich wie erwartet. Ich hatte Kurse belegt, die zu meinem Studium in Deutschland passen, allerdings haben wir viel über Thematiken und Konzepte geredet, die ich an der FRA-UAS schon behandelt hatte. Die Kurse, die nur wenig zu meinem generellen Studium passen, fand ich allerdings größtenteils interessant und ich habe einiges gelernt, das ich in mein Studium und ins Berufsleben mit einbringen kann.

Eine weitere Sache war die Freizeit, die ich zum Reisen haben wollte. Diese Erwartung wurde erfüllt. Auch im ersten Semester trotz der sechs Kurse und den Clubaktivitäten hatte ich genug Zeit kleine Trips zu machen und Zeit mit Freund*innen zu verbringen. Da Korea nicht so groß ist, kann man sehr gut einen Wochenendtrip an andere Orte machen und wenn man die Kurse so wählt, dass man Freitags oder Montags keine Classes hat, hat man sowieso viel Zeit zu verreisen.

Wie jeder andere Mensch auch, hatte ich die Erwartung tolle Menschen zu treffen, mit denen ich meine Zeit während des Semesters aber auch darüber hinaus verbringen kann. Das ist mir auf jeden Fall auch gelungen, größtenteils dank der Orientierung und den Clubaktivitäten. Ich muss sagen, dass ich in meinem ersten Semester etwas weniger Zeit mit den Leuten an der Uni verbracht habe, das lag aber auch daran, dass ich viele Solotrips an den Wochenenden gemacht habe. In meinem zweiten Semester habe ich eine Gruppe Menschen gefunden, mit denen ich fast jeden Tag etwas unternommen habe und auch nach Beenden des Semesters noch in Kontakt bin.

Passend dazu wollte ich lokale Freund*innen finden, da diese einen an Orte bringen, die man als Tourist*in vielleicht nicht unbedingt kennenlernen würde. Auch diese Erwartung

hat sich erfüllt und ich habe einige Koreanische Freund*innen gefunden, die mir die Kultur und das authentische Koreanische Leben näherbringen konnten.

Ich hatte mir außerdem vorgenommen die Kultur zu erforschen. Dies ist mir nicht zu 100% gelungen, aber das lag eher daran, dass ich meine Zeit eher mit Freund*innen und Konzerten verbracht habe, als touristische Sachen zu machen. Es gab aber auch von der Uni angeboten genug Gelegenheiten die Kultur durch Tagestrips zu erforschen. Das, was ich persönlich über Korea gelernt habe, kam größtenteils durch die Zeit, die ich mit Koreanischen Freund*innen verbracht habe.

11 Was sollten nachfolgende Studierende unbedingt wissen/ vermeiden/ tun?

Eine Sache, die vermieden werden sollte, ist eine langfristige SIM-Karte am Flughafen zu kaufen. Die beste Option ist dort eine für ein bis zwei Tage zu kaufen und dann in der Stadt bei günstigeren Anbietern, wie zum Beispiel Mobile Chingu, eine neue zu holen.

Außerdem sollte man schauen, wo man Zugtickets kauft. Wenn man in Seoul landet und nach Daegu fahren muss, empfehle ich das Ticket entweder an der Seoul Station oder online bei KoRail zu kaufen. Seiten wie Rail Ninja sollten vermieden werden, da die Preise dort um einiges teurer sind.

Es sollte auf jeden Fall Bargeld mitgebracht werden, da viele Exchange Students Probleme mit ihrer einheimischen Bankkarte haben. Karten wie Revolut funktionieren aber normalerweise einwandfrei überall. Man bekommt aber auch eine Koreanische Bankkarte, wenn man das Semester anfängt. Passend dazu habe ich die Erfahrung gemacht, dass es günstiger ist, Bargeld von der eigenen Karte an einer Global ATM abzuheben und dann auf das Koreanische Konto einzuzahlen, als zu überweisen. Pro Auszahlung bezahlt man nämlich nur 3.600 Won und mit Seiten wie Wise fallen höhere Gebühren an.

Zuletzt, wie schon einmal angesprochen, ist es empfehlenswert nicht mit zu viel Gepäck anzureisen. Auch wenn man sich vornimmt, nicht viel zu kaufen, sammelt sich so einiges an, was man dann mit zurückbringen muss.

12 Was hat das Auslandssemester für sie persönlich, fachlich und für ihr späteres Berufsleben gebracht?

Persönlich hat das Auslandsjahr mich in meinem Selbstbewusstsein bestärkt. Ich habe viel über mich selbst gelernt und mich ermutigt persönlich viele Sachen anzugehen, vor denen ich mich vorher gescheut habe. In einem komplett anderen Land mit einer anderen Sprache und Kultur zu leben und sich mit Leuten zu verständigen war eine großartige Erfahrung und es war ein gutes Gefühl diese Hürden zu überwinden und sich zurecht zu finden. Außerdem hat es mir viele Freundschaften mit Menschen aus den verschiedensten Ländern gegeben. Diese Freundschaften bedeuten, dass man über die ganze Welt verbunden ist und egal wo man hinreist nun Menschen hat, mit denen man eine gemeinsame Erinnerung hat und besuchen kann.

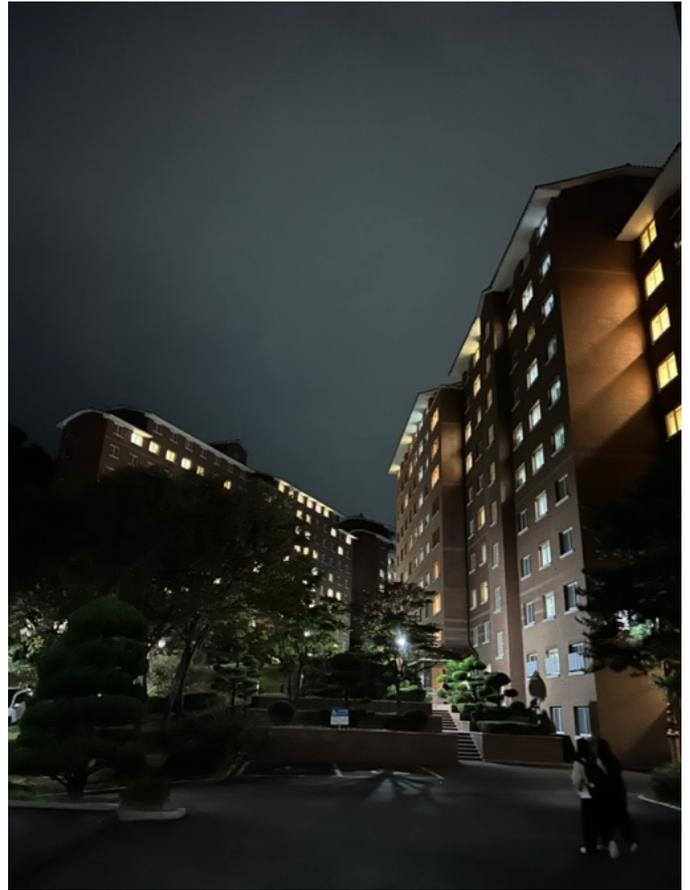
Fachlich habe ich einiges gelernt, was nicht mit meinem generellen Studium zu tun hatte und ich durfte Bereiche kennenlernen, in denen ich noch nicht so viel Wissen sammeln konnte. Auch in den Classes, die zu meinem Studium passen, habe ich einiges gelernt, was ich in Deutschland einbringen kann. Aber vor allem auch die Thematiken, die ich normal nur auf Deutschland angewendet habe, nun auf Korea oder andere Länder anzuwenden, hat mir fachlich nochmal neue Sichtweisen gegeben, die mir vorher noch nicht bewusst waren. Und allgemein Soziale Aspekte in Korea zu betrachten und wie sie sich von Deutschen Problemen unterscheiden, war sehr interessant.

Für mein späteres Berufsleben haben mir die kulturellen Unterschiede einen Einblick gegeben, was Menschen beziehungsweise zukünftige Klient*innen, die nach Deutschland kommen, teilweise fühlen und wie man damit umgehen kann. Auch bürokratische Aspekte sind mir bewusst geworden und mir sind einige Dinge aufgefallen, die man sowohl in Deutschland aber auch in Korea ändern könnte, um es Menschen zu erleichtern, sich in dem neuen Land zurechtzufinden und gewisse Dinge zu ermöglichen. Auch sind mir soziale Probleme aufgefallen, die in Korea schon bedeutsam sind, aber in Deutschland noch nicht so viel Anklang gefunden haben oder andersherum. Thematiken, die diese Themen angehen, wie zum Beispiel die niedrige Geburtenrate, habe ich in Korea kennenlernen dürfen, was mir für meine spätere Berufslaufbahn von Vorteil sein kann. Zuallerletzt kann ich nun auch sagen, dass ich mir vorstellen kann, in einem anderen Land zu wohnen und zu arbeiten, da mir das Jahr in Korea viele positive, aber auch negative Erfahrungen gegeben hat, aus denen ich lernen konnte. Dass ich so gut zu Recht gekommen bin, hat dazu geführt, davon überzeugt zu sein, dass ich in anderen Ländern auch zurechtkommen werde und die Hürden überwinden kann.

Impressionen



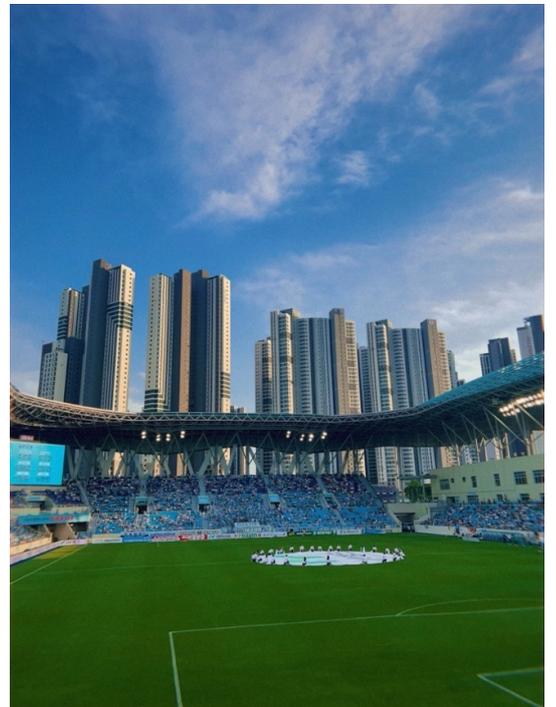
Adams Chapel auf dem Campus



Dorm Village



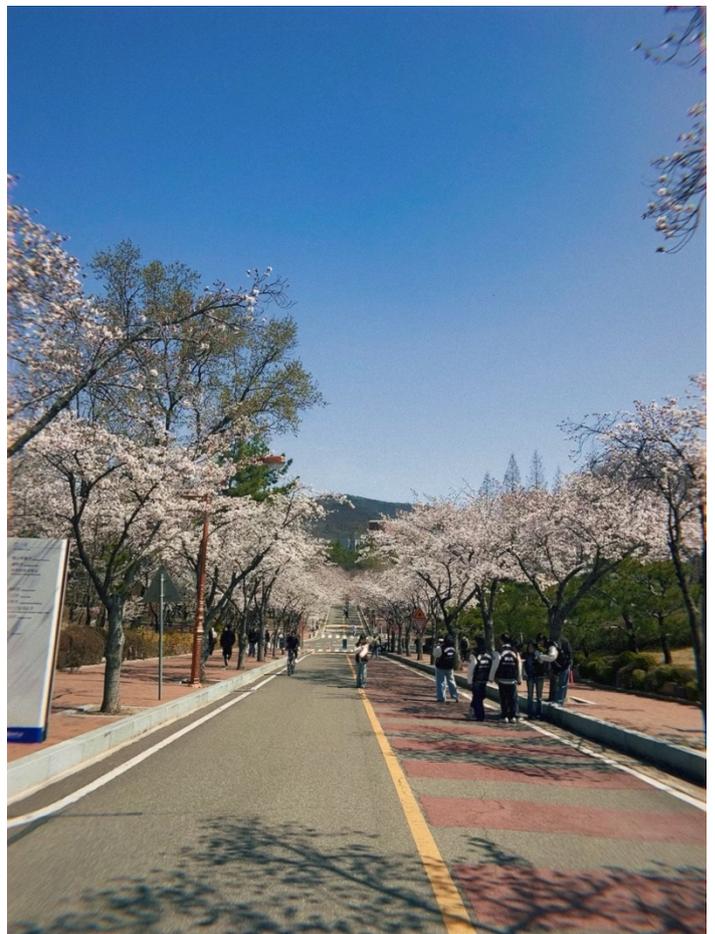
Hanok Village auf dem Campus



Daegu FC Fußballspiel



Spring/Summer University Festival



Kirschblütenstraße auf dem Campus im April



Spark Land Daegu Downtown



Sunrise Hike



Ausblick vom Femaledorm